

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 89.

Dienstag, den 30. Juli

1907.

### Grundsteuer betr.

Am 1. August ds. Js. ist der 2. Grundsteuertermin auf das Jahr 1907 fällig.  
Derselbe ist bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung bis spätestens zum 14.  
August 1907 in hiesiger Stadtsteuereinnahme zu entrichten.  
Stadtrat Eibenstock, den 29. Juli 1907.

Hesse.

Bg.

### Bitte.

Der Verein zur Förderung der evangelischen Liebeswerke zu Eibenstock, Schönheide,

Carlsfeld, Hundshübel, Zosa und Stüngenrön wird mit Genehmigung der zu-  
ständigen Behörden auch in diesem Jahre und zwar in den nächsten Tagen eine Samm-  
lung von Liebesgaben für die Zwecke der äußeren und inneren Mission, der Gustav  
Adolf-Stiftung und der Sächs. Hauptbibel-Gesellschaft veranstalten.

Der Vereinsvorstand bittet herzlich um wohlwollende Förderung der bevorstehenden  
Sammlung durch Gaben der Liebe.

Der Vorstand des Vereins zur Förderung der evang. Liebeswerke.

J. V. Rudolph, Pastor.

### Zum 30. Juli.

Wieder ist der Tag gekommen, an dem vor neun Jahren  
die erschütternde Kunde die Welt durchflog, daß der Tod  
seinen Arm ausgestreckt habe auch nach dem Manne, dem  
seine Taten und die Geschichte die Unsterblichkeit verliehen.  
Wohl ruht Fürst Bismarck, der Begründer und erste Kanzler  
des neuen Deutschen Reichs, nun schon neun Jahre unter  
den mächtigen Eichen des Sachsenwaldes, aber seine kraftvolle  
Gestalt mit den blauen, blühenden Augen, den markigen  
Zügen und dem milden Lächeln lebt unter uns fort; denn  
nie hat sich eine Gestalt so tief eingepreßt in das Gedächtnis  
der Mitlebenden und der Künftigen wie die des eisernen  
Kanzlers, nie hat das Volk so eifrig gelauscht auf jede Kunde,  
die von dem Tun und Sinnen des Alltagslebens und des  
Feiertags sprach, wie bei Otto von Bismarck. Nichts Schatten-  
haftes ist an ihm geblieben, kein falscher sentimentaler Zug  
stört das Bild dieser klaren, wie in Stein gemeißelten Per-  
sönlichkeit, und selbst der Haß des Gegners muß vor seiner  
Größe huldigend sich neigen.

Neun Jahre sind vergangen seit Bismarcks Tode. Auf  
seinem Grabe lüftet die Inschrift, daß er ein treuer deutscher  
Diener Kaiser Wilhelms I. war, ein Zeugnis zugleich beschei-  
denen Sinnes und stolzen, aber berechtigten Selbstgefühls;  
denn was Großes er geschaffen, das steht lebendig vor uns  
in der Einheit und Machtstellung des Deutschen Reichs.  
Aber nie wohl hat Fürst Bismarck, dessen Leben so überreich  
an Erfolgen und Siegen war, einen größeren Triumph gefeiert  
als in den Tagen, da er auf der Bahre ruhte: in fünf Erd-  
teilen wurde ihm gehuldigt in überwältigenden Ausdrücken  
einer fast schrankenlosen Anerkennung und Bewunderung, zu  
der seine gigantische Größe zwingt, die überall, wo sie sich  
betätigt hat, alle Durchschnittsmasse ins schier Uebermensliche  
und Unermeßliche übertrug, die in ihrer alleinstehenden  
Eigenart unwiederbringlich ist, aber auch unverlierbar, weil  
von ihr Kräfte ausgedrückt sind, die nicht in Aeonen unter-  
gehen.

An dem Todestage eines Bismarck kann es nicht gelten,  
sein Gedächtnis zu erhalten oder gar aufzufrischen, und eben-  
wenig dürfen wir heute in der unauslöschlichen Erinnerung  
an ihn in schwächlicher Wehmut klagen und zagen wollen  
über die Vergänglichkeit selbst des Größten auf Erden; denn  
Bismarck ist nicht tot, er lebt! Was vergänglich an ihm  
war, ruht in der stillen Gruft im Sachsenwalde, aber er selbst,  
sein Eigenstes kann nicht vergehen, sein Geist lebt fort in  
seinen Taten und in seinen Werken, in dem durch ihn wieder-  
erstandenen Deutschen Reich, dessen politische, wirtschaftliche  
und rechtliche Grundlagen er gelegt hat, in dem von ihm  
geleiteten deutschen Vaterlande als das getreueste Abbild des  
Deutchtums in so künstlerischer Vollendung und plastischer  
Schönheit, daß sein Volk es verehrt muß als die zauber-  
mächtigste Idealgestalt des deutschen Volksgeistes. In die  
fernsten Zeiten hinaus lebt und wirkt Bismarck weiter als  
ein unverwundliches Element unferes in ihm neugeborenen  
vaterländischen Empfindens, als eine zuverlässliche Quelle  
nationalen Denkens, als der Begeisterung erhaltende und fort  
und fort erzeugende Faktor des deutschen Selbstbewußtseins,  
als der Schöpfer und Lehrmeister der deutschen Staatskunst,  
als der Meister der Realpolitik, der uns aus den Banden  
eines unfruchtbareren Doktrinarismus befreit hat. Das mögen  
die Gedanken sein, die uns an des großen Bismarck Todes-  
tage befehlen.

### Korea.

Bei ihrem Vorgehen in Korea verfahren die Japaner,  
wie in so vielen andern Dingen, nach europäischem Muster.  
Die Franzosen haben ihre Schattentöner von Kambodja und  
Annam und ihren ebenbürtigen Schattentöner Bey in Tunis, die  
Engländer können mit ihrem ägyptischen Rhedive aufwarten,  
die Russen mit den früheren Herrschern der innerasiatischen  
Steppe. Man hat dort überall den eingeborenen Völkern  
die angestammte Dynastie im Mumien- oder Puppenzustand  
zur ferneren Verehrung überlassen, nachdem man ihrem letzten  
Präsidenten mit mehr oder weniger sanfter Gewalt die  
Macht genommen und ihre Ausübung einem Ministerpräsidenten,  
Premierminister oder sonstigen Statthalter der Eroberer über-  
tragen hat. Es regiert sich auf diese Weise leichter. Die  
unterworfenen Völker gehorchen dem Fremden, der im Namen  
und Auftrag des alten Herrscherhauses spricht, williger, als

wenn er unverhüllt das Recht des Stärkeren zeigt. Es sind  
dies die verschiedenen Formen der pénétration pacifique,  
der friedlichen Durchdringung, von der noch jüngst die Fran-  
zosen in Marokko eine neue Spielart zu schaffen versuchten.

Sieht man von dem nicht erfreulichen äußeren Hergang  
ab, so wird man zugeben müssen, daß die Japaner ihre  
Herrschaft über Korea ehrlich und mit schweren Opfern er-  
worben haben. Der Kaiser von Korea hatte die Situation,  
wie sie seit dem Ende des russisch-japanischen Krieges vorlag,  
nicht richtig erkannt. Er hätte, wenn er sich still ins Unver-  
meidliche gefügt hätte, sein behagliches Dasein im Palaste  
von Seoul ruhig weiterführen können. Statt dessen versuchte  
er, den Herren des Landes durch kleine Intrigen das Leben  
schwer zu machen. Die Entsendung eines Prinzen aus  
seinem Hause nach dem Haag, wo dieser vergebens nutzlose  
Proteste anzubringen suchte, schlug dem Haß den Boden aus.  
Hayashi fuhr nach Seoul hinüber, ließ den alten Kaiser  
Jhông abdanken, setzte dessen geisteschwachen Sohn auf den  
alten Thron der Han-Dynastie und ließ in einer neuen  
Konvention den japanischen Generalresidenten Ito mit allen  
Befugnissen ausstatten, dessen ein Diktator bedarf. In Ver-  
waltung und Heer wird nun in beschleunigtem Tempo der  
japanische Geist eingeschoben, und das altgewordene Korea, das  
einst seine Kultur nach Japan getragen hatte, wird nun  
vielleicht eine neue Blüte aus der japanischen Verjüngung  
erleben.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Dem Londoner „Daily Tele-  
graph“ geht aus Petersburg die Drahtmeldung zu, die ge-  
plante Zusammenkunft des Kaisers mit dem  
Zaren werde am 5. und 6. August in Danzig stattfinden.  
Verschiedene deutsche Blätter glauben die Nachricht bekäftigen  
zu können. Auch verlautet, der Reichskanzler Fürst Bülow  
werde an der Begegnung teilnehmen. Da der Kaiser erst am  
8. August in Wilhelmshöhe erwartet wird, erscheint es immer-  
hin möglich, daß er zu dem angegebenen Zweck am 5. August  
in Danzig eintrifft. Eine amtliche Antündigung fehlt bis  
jezt noch.

— Berlin, 27. Juli. Der „L.-A.“ berichtet: Das  
lenkbare Militär-Luftschiff hat heute einen neuen  
erfolgreichen Aufstieg gemacht und ist nachmittag von der  
Jungfernheide nach Spandau und zurück gefegelt. Die Auf-  
fahrt war von der gewohnten Abfahrtsstelle, dem Schießplatz  
in der Jungfernheide aus, erfolgt. Gegen 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr war der  
Ballon unter Führung des Hauptmanns von Speling ab-  
gefahren und vor 3 Uhr bereits lehrte er zurück. Das Luft-  
schiff, das übrigens seit der ersten Freifahrt seine Uebungen  
täglich fortgesetzt hat, hatte in vorzüglicher Fahrt die ihm  
heute gestellte Aufgabe: „Nach Spandau hin und zurück!“  
gelöst.

— Berlin, 27. Juli. Nach einem Telegramm des  
stellvertretenden Gouverneurs von Kamerun sind im Be-  
zirk der Residentenschaft Adamaua Unruhen anscheinend  
lokaler Natur ausgebrochen. Ein Angriff des Fullahmabdi  
auf den Residenten von Adamaua, Hauptmann Zimmermann,  
welchem eine Kompanie der Schutztruppe zur Verfügung  
steht, wurde erfolgreich abgeschlagen. Hauptmann Zimmer-  
mann hat sich mit dem Residenten der Schadseländer,  
Oberleutnant Strämpel, zum Zwecke gemeinsamen Vorgehens  
in Verbindung gesetzt.

— Rußland. In Petersburg ist die Verhaftung  
von vier Terroristen erfolgt, bei denen genaue Pläne  
der kaiserlichen Bahnstrecke und des Standortes der Kaiser-  
jacht gefunden wurden. Die Untersuchung gegen die Teil-  
nehmer des Nordplanes auf den Kaiser im März ist nun-  
mehr abgeschlossen worden. Als Leiter der Vorbereitungen  
zu dem Attentate wird der Leutnant zur See Nikitenko,  
22 Jahre alt, angeklagt.

— England. Die englische Flotte hat einen  
neuen bedeutenden Zuwachs erhalten. Das zweite englische  
Linienchiff vom Dreadnought-Typ, der Vellerophon, ist  
am Sonnabend in Portsmouth vom Stapel gelaufen. Auf  
derselben Helling in Portsmouth soll sogleich ein neues Linien-  
schiff vom Dreadnought-Typ erbaut werden. Von Schwester-  
schiffen des Vellerophon sind bereits im Bau der Temeraire,  
der am 1. Januar d. J. im Marinearsenal von Devonport  
auf Stapel gelegt wurde, und der Superb, der im Februar

bei Armstrong in Auftrag gegeben wurde. Der Temeraire  
soll im Oktober, der Superb im November die Helling ver-  
lassen. Ungefähr acht Monate nach dem Stapellauf hatte  
der Dreadnought seine Probefahrten und seine Schießver-  
suche erledigt. Man wird demnach damit rechnen können,  
daß im Spätsommer nächsten Jahres die englische Flotte  
über vier Linienchiffe vom Dreadnought-Typ verfügen wird.

— Marokko. Nach sicheren Nachrichten aus Port  
Sag bestätigt es sich, daß der Angriff der scharifischen  
Mahalla auf die von dem Prätendenten bei Mar Chica  
errichtete Zollstation am 23. d. Mts. abgeschlagen ist.  
Die Mahalla hatte 22 Tote, darunter 2 Kaida, und 25 Ver-  
wundete, während von den Leuten des Prätendenten 10 ge-  
tötet und 6 verwundet wurden.

— Asien. In Tschumulpo werden Vorkehrungen für  
den schnellen Transport von 4000 Matrosen nach Seoul  
getroffen. Sie werden jedoch nicht requiriert werden, wenn  
es nicht durchaus notwendig ist. Die Ankunft von 4000  
Mann Truppen aus Kiutschiu in Seoul hat am Freitag  
in Japan begonnen, da Marquis Ito seine Zustimmung zur  
Sendung japanischer Truppen nach Seoul gegeben hat, um  
die brennenden Fragen der Entwaffnung der koreanischen  
Armee und der Trennung des früheren Kaisers von seinen  
Truppen und Ratgebern zu lösen. Das koreanische Kabinett  
ist darauf vorbereitet, diese Forderungen zu erfüllen, wenn  
genügend Truppen zur Verfügung sind. Als das neue Ueber-  
einkommen zwischen Japan und Korea in Seoul bekannt  
wurde, kamen die Gemahlinnen der alten Staatsmänner in  
Scharen zum Palast. Weinend und wehklagend trugen sie  
sogleich alles Tragbare fort, bis der Palast aller möglichen  
Andenken beraubt war.

— Die Feier des Jahrestages der persischen  
Verfassung ist äußerlich ruhig verlaufen. Der Schah  
ist angeblich ernstlich erkrankt und blieb deshalb den Feier-  
lichkeiten fern. Er entbot alle Prinzen, um vor den Ge-  
sandten und Notabilitäten die Honneurs zu machen. Der  
Konstitutionsplatz und die Zugänge zu ihm waren feenhaft  
illuminiert. Auf den Straßen wogte eine ungeheure Menschen-  
menge. Trotzdem ist die Gärung unverkennbar. Das Volk  
behauptet, der Schah sei durch Trunk unzurechnungsfähig, und  
fordert seine Absetzung.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 29. Juli. Gestern feierte Herr Kauf-  
mann Friedrich August Theodor Härtel hier das 50-jäh-  
rige Bürgerjubiläum. Dem Jubilar ging ein Glück-  
wunschsreiben der städtischen Kollegien zu. Außerdem be-  
glückwünschten Herr Bürgermeister Hesse und Herr Stadt-  
verordneten-Vorsteher Diersch den Jubilar persönlich namens  
der Stadt. Wir wünschen dem Herrn Jubilar, daß er in  
Glück und Gesundheit noch recht viele Jahre verleben möge.

— Eibenstock, 29. Juli. Dienstag Abend 9 Uhr  
findet im Restaurant Bürgergarten hier eine Ver-  
sammlung von Vertretern der mittelständischen  
Korporationen statt, um gemäß des Beschlusses der  
Vertrauensmännerversammlung vom 21. Juli in Aue, den  
Kandidaten der Mittelstands-Vereinigung für unsere Stadt  
zu ernennen. Alle mittelständischen Korporationen unserer  
Stadt können Vertreter dazu entsenden, auch solche, welchen  
eine direkte Einladung nicht zugegangen ist, sind gebeten,  
daran teilzunehmen.

— Zur Landtagswahl. Vom Vertrauensmann  
der Mittelstands-Vereinigung werden wir um Aufnahme  
folgender Nichtigstellung gebeten:  
Berichtigung des Berichtes in Nr. 169 der „Aue Neuesten  
Nachrichten“ über die Sonntag, den 21. Juli, in Aue ab-  
gehaltene Versammlung der Mittelstandsvereinigung  
im 20. Landtagswahlkreis.

Der genannte Bericht entspricht in einigen Punkten nicht völlig den  
Tatsachen.

1) Aus der Fassung und der Hervorhebung durch Sperre  
könnte geschlossen werden, daß nur Kreischar den Forderungen der  
Mittelstandsvereinigung völlig beigestimmt habe, Hesse aber weniger, näm-  
lich nur „befriedigend“, während doch die Versammlung einmütig  
darin übereinstimmte, daß Hesse in gleicher Weise wie Kreischar  
die Forderungen der Mittelstandsvereinigung, also voll und ganz  
anerkannt hat.

2) Die Versammlung ist deshalb nicht zu einer endgültigen Abstimmung  
gekommen, weil Herren aus Aue — obwohl rechtzeitig Schluß der Debatte  
beantragt worden war — die Verhandlung hinausgezogen. Die Vertreter aus  
Schneeberg-Neustädtel, Schwarzenberg und Johanngeorgenstadt mühten dann  
noch vor Abschluß abzuweichen. Dazu kommt, daß die Aue, die doch hätten  
bleiben können, sich dem weiteren Gange der Verhandlung mit Aus-  
nahme des Beschlusses entzogen.